

Mit diesem Heft unserer Broschürenreihe ImFokus meldet sich unser bislang produktivster Autor Günther Lanier wieder zu Wort. Lanier gehört seit Anfang 2020 als Afrika-Korrespondent der Redaktion von INTERNATIONAL an und berichtet regelmäßig über Ereignisse aus dem zweitgrößten Kontinent der Erde.¹ Er behandelt in diesem Heft in zwei Beiträgen Entwicklungen, welche vereinfachend mit der Bezeichnung „Landraub“ versehen werden, aber durchaus unterschiedliche Ursachen und Bedeutung haben. Während in „Landraub der anderen Art. Naturschutz und seine Militarisierung“ die Ursachen weit in die koloniale Geschichte und damit auch in die absolut nicht konflikt- und problemfreie europäisch-afrikanische Geschichte zurückreichen, befasst sich Lanier in „Landraub. Land Grabbing. Accaparement des terres. Grilagem de terra...“ mit einem höchst aktuellen Thema der jüngeren Geschichte. Beide Entwicklungen sind meines Erachtens aber typisch für ungleiche und die nationalen/regionalen Interessen des einen „Partners“ weitgehend missachtenden Beziehungen zwischen der sogenannten Ersten und Dritten Welt. Alleine schon diese beiden Bezeichnungen, welche noch aus der Zeit des Kalten Krieges stammen, bringen eine klare Wertung zum Ausdruck. Mit der „Dritten Welt“ wurden damals die in ökonomischer, sozialer und sonstiger Hinsicht „unterentwickelten“ nicht-kommunistischen Staaten bezeichnet. Fast alle dieser Staaten, welche bezüglich Bevölkerung und Fläche weitaus größer als Erste und Zweite (das war die kommunistische Welt) zusammen waren, lagen in Asien und Afrika und konnten/mussten auf eine jahrhundertelange Geschichte kolonialer Beherrschung und Unterdrückung zurückblicken. Später wurde dann der Begriff „Entwicklungsländer“ (manche hielten die (ab)wertende Einschätzung bei und nannten diese Staaten dann also „unterentwickelte“ Länder) gebräuchlich, aber auch hier schwang nach wie vor die Arroganz und Geringschätzung der „Ersten Welt“, welche natürlich Politik, Wirtschaft, Wissenschaft weltweit beherrschte und recht klar zum eigenen Vorteil verwendete, mit. Formell hat sich zwar infolge der Gründung der Vereinten Nationen und ähnlicher Organisationen weltweit eine internatio-

nale Gleichberechtigung durchgesetzt, dass die Wirklichkeit eine andere ist, zeigt die reale Politik jeden Tag.

Nun zurück zum Thema dieses Heftes: Günther Lanier beschreibt also an zwei konkreten Beispielen eine Situation, die typisch für die gegenwärtige internationale Lage ist. Der Kolonialismus, welcher formell in den Sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu Ende gegangen ist (dass ein Großteil der weltweiten Kolonien in Afrika gelegen war und dass es ausschließlich europäische Mächte waren, welche sich Afrika gewissermaßen untereinander aufgeteilt haben, sei in Erinnerung gerufen²), hat tiefe Spuren auf dem ganzen Kontinent hinterlassen. Viele der aktuellen Probleme haben ihre Ursachen in diesen Jahren und Jahrzehnten der europäischen Herrschaft. Manche der damaligen „Herren Afrikas“ können sich bis heute nicht ganz damit abfinden, dass sie es nun mit freien und unabhängigen Staaten zu tun haben. Dass die politische Unabhängigkeit für die ehemaligen Kolonien keine ökonomische und soziale nach sich gezogen hat und die wirklichen Bosse sehr oft nach wie vor in Paris und London sitzen, ist eine Tatsache. Dass diese inzwischen noch durch mächtige „Ratgeber“ aus Washington und Peking, mitunter auch Riad, ergänzt worden sind, hat die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Afrikas leider kaum vergrößert. Die beiden Aspekte des „Landraubes“ stellen zwei Beispiele einer noch weitaus umfassenderen Abhängigkeit des zweitgrößten Kontinentes der Erde dar.

Fritz Edlinger

Herausgeber und Chefredakteur

Zum Autor dieses Textes

Günther Lanier ist Ökonom und Völkerkundler. Lebt seit 2002 überwiegend in Ouagadougou, Burkina Faso. Engagement gegen Exzision und andere Gewalt gegen Mädchen und Frauen. Schreibt auf Deutsch und Französisch Bücher und Artikel zu Burkina Faso und Afrika. Er ist auch Afrika-Korrespondent der Zeitschrift INTERNATIONAL.

E-Mail: glanier@gmx.at

¹ Afrika ist sowohl flächen- als auch einwohnermäßig der zweitgrößte Kontinent der Erde. Seine Fläche beträgt 30 Mio qkm (das sind 5,9% der Erdoberfläche). Europa ist mit 10 Mio qkm (2,1% der Erdoberfläche) der vorletzte Kontinent. Bei den Einwohner*innen ist Afrika mit 944 Mio. ebenfalls die Nummer zwei und Europa mit 733 Mio die Nummer drei.

² Die vom 15.11.1884 bis 26.2.1885 auf Einladung des deutschen Reichskanzlers Otto von Bismarck in Berlin stattgefundene Kongokonferenz, von manchen auch „Berliner Konferenz“ genannt, hat de facto die koloniale Aufteilung Afrikas unter den europäischen Großmächten Deutschland, Belgien, England, Frankreich, Holland und Portugal gebracht.